

„Erbaarmung!“ sagte die Kapitänin, als man sie fragte, „ich fahre mein eigenes Schiff aus Sparsamkeitsgründen selber, was ist da dabei? Und soll ich mit 21 Männern fahren? Erbaarmung! Ich fahre lieber mit 21 Frauen!“

Nach vierundzwanzig Stunden war die Ladung der „Vesta“ in Danzig gelöscht, die Papiere waren in Ordnung, die Fahrt sollte nach Antwerpen fortgesetzt werden, alles war klar, nur die Kapitänin nicht. Machen wir es kurz. Es hatte sich einer ihrer in Danzig erbarmt. Vierundzwanzig Stunden hatten zu einem Kennenlernen einschließlich Verlobung ausgereicht. Da aber die Fracht nach Antwerpen unbedingt befördert werden mußte und in Danzig beim besten Willen kein weiblicher Stellvertreter aufzutreiben war, bekam die „Vesta“ einen männlichen Kapitän. Er war sechzig Jahre alt, ging ohne Gepäck an Bord, betrachtete die Bescherung und brummte eins vor sich hin. Sagen tat er nichts. Die „Vesta“ ging in See.

Dieser Tage kehrte sie zurück. Außer dem sechzigjährigen Kapitän befanden sich 21 Männer an Bord. Der Kapitän berichtete: Stückgut in Antwerpen gelöscht, Fahrt mit Ballast nach Rotterdam, Stückgut von Rotterdam nach Danzig. Sieben Vestalinnen ausgerückt in Antwerpen, fünf Vestalinnen ausgerückt in Rotterdam, Rest rausgeschmissen im Kaiser-Wilhelm-Kanal, neu angeheuert einundzwanzig Mann.

„Erbaarmung“, sagte die ehemalige Kapitänin. Dann benannte sie die „Vesta“ um in „Vesuv“, und dabei blieb es.

★

Und Zoppot — die einzige Spielbank in Mitteleuropa —, ja, Zoppot bekommt nun allerdings vielfache Konkurrenz, Baden-Baden, Homburg, Aachen, Wiesbaden, — überall blühen alte Traditionen auf. Nicht immer ist das Alte schlecht. Die großen Zeiten von Monte Carlo sind längst vorbei — nicht, weil es keine reichen Leute mehr gibt —, oh bitte, es gibt noch reiche Leute. Aber seltsamerweise ist die französische Riviera schon seit langem nicht mehr „estimiert“. Die Inflation der Neureichen nach dem Kriege hat ihr den Todesstoß versetzt. Die deutschen Bäder haben besseren Ruf. Sogar in ihrer literarischen Behandlung. Monte Carlo war bestenfalls Metropol-Revue. Über eine deutsche Spielbank schrieb Dostojewski seinen Meisterroman von dem „Spieler“. Man spöttelte früher gern über die deutschen Bäder und dachte an Gäste in Lodenkleidung und Jägerhemden. Die Lodenkleidung sieht man neuerdings hauptsächlich in Monte. Sie wird meistens von Engländerinnen über sechzig getragen. In Baden-Baden ist sie seltener anzufinden. In Zoppot sah ich sie nie.

Der Roman von Zoppot ist noch nicht geschrieben. Warum eigentlich nicht? Kein Ort sah Interessanteres. Denkt Ihr an die Langfuhrer Husaren von 1913? Oder an die Poleninflation von 1923? An die Prinzessinnen und die Eintänzer, an die Schieber und die Selbstmörder, an die Regatten, die Rennen, an die Entführung der Milliardärstochter aus dem Kurhaus und an die größte anonyme politische Sitzung im Kasino-Hotel? Und denkt Ihr an den Frühlingswind von 1933? An die Flaggenhissung? Zwanzig Jahre Zoppot — ein deutsches Schicksal. C. J. B.